

Sein Instinkt machte Kurt Rademacher zum Lebensretter

RNF 19.120.01.19

52-Jähriger für Zivilcourage geehrt – Im letzten Moment bewahrte er einen Mann vor dem Suizid

Von Karin Katzenberger-Ruf

Mauer. „Ich hab’ gemerkt, dass da was nicht stimmt“, sagt Kurt Rademacher in Erinnerung an den 26. November 2018. An diesem Tag war der Inhaber eines Handwerksbetriebs für Haustechnik mit dem Auto am Bahnhof Mauer unterwegs, als er einen Mann auf den Gleisen bemerkte. Dieser hätte sich wahrscheinlich vor den nächsten Zug geworfen, wenn ihn sein Lebensretter nicht noch rechtzeitig weggestoßen, dann tröstend in den Arm genommen und auf ihn eingeredet hätte.

Der 52-jährige Rademacher kannte den etwa gleichaltrigen Mann, der an dem Vormittag drauf und dran war, sich das Leben zu nehmen. Seinen Worten nach ist es „ein herzenguter Mensch“, der aber psychische Probleme hat und inzwischen wieder in einer betreuten Wohngruppe im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden (PZN) in Wiesloch untergebracht ist. Dort will ihn Kurt Rademacher demnächst auch mal besuchen.

Von der Mutter und der Schwester des Geretteten bekam er bereits Dankesbriefe für seinen Einsatz. Jetzt überreichte John Ehret als Bürgermeister von Mauer eine Uhr mit dem Gemeindewappen auf dem Ziffernblatt und einen Gutschein für einen Gaststätten-Besuch. Dazu kam die Urkunde des Vereins Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar. Dieser fordert schon seit einigen Jahren zu mehr Zivilcourage auf. Hinschauen statt wegsehen, heißt die Devise. Oder auch „Beistehen statt rumstehen“.

Als Kurt Rademacher dem Mann das Leben rettete, standen seiner Schilderung nach leider auch einige Menschen herum, anstatt mit anzupacken. Dabei hätte er schon deshalb Hilfe gebrauchen können, weil der Selbstmordgefährdete groß und schwer war, zunächst einmal schreiend auf den Schienen unterwegs

war und sich anfangs kaum beruhigen ließ. Rademacher wählte, wie es von den Rettungsdiensten empfohlen wird, die Notrufnummer. Schnell waren Beamte des Polizeireviere Neckargemünd vor Ort.

Revierleiter Ralf Schwindt gratulierte zusammen mit Tanja Kramper als Geschäftsführerin des Präventionsvereins mit einer Urkunde zur guten Tat, die für Kurt Rademacher seiner Schilderung nach wiederum „eine Selbstverständlichkeit“ war. Er habe in der S-Bahn in der Vergangenheit auch schon einmal einen Zugbegleiter in Schutz genommen. Das war nach einem Fußballspiel in Kaiserslautern, als eine Gruppe von etwa 30 sogenannten Fans die üblichen Anstandsregeln missachtete.

„Die Situation damals war eigentlich gefährlicher als die im letzten November“, meint der 52-Jährige. Damals habe

er den Mund aufgemacht und die Fans in ihre Schranken verwiesen. Bei dem Vorfall am Bahnhof Mauer hat er nun wortwörtlich Schranken überwunden und einen Lebensmüden in letzter Minute von seinem Plan abgehalten.

Warum es überhaupt so weit kommen konnte, lässt sich nur mutmaßen: Der Mann wohnte damals ganz in der Nähe des Bahnhofs. Möglicherweise war er an diesem Tag dabei, seine Wohnung aufzuräumen, fand alte Fotos, erinnerte sich an den kürzlich verstorbenen Vater und wollte selbst nicht mehr leben. War der Selbstmordversuch also eine Kurzschlussreaktion oder schon länger geplant? Festzuhalten bleibt: Dank Kurt Rademacher bekam der Mann eine zweite Chance – und für den Lokführer blieb es bei einer Notbremsung, die ohne den Einsatz des Lebensretters zu spät gekommen wäre.



Lebensretter Kurt Rademacher (2.v.r.) mit Polizeivierleiter Ralf Schwindt (v.l.), Tanja Kramper von der Kommunalen Kriminalprävention Rhein-Neckar und Bürgermeister John Ehret. Foto: Katzenberger-Ruf